

Ist das Glas halb leer oder halb voll?

Eine subjektive Einschätzung der US-amerikanischen Entscheidung für RDA

Susanne Oehlschläger

Gespannt hat die weltweite Bibliotheksgemeinschaft die Ergebnisse des groß angelegten Tests des neuen Erschließungsstandards Resource Description and Access (RDA) in den USA erwartet. Barbara Tillett, die Repräsentantin der Library of Congress im Joint Steering Committee for Development of RDA (JSC), stellte während des 100. Deutschen Bibliothekartages in Berlin die Vorgehensweise der amerikanischen Bibliotheken¹ vor. Über das Testergebnis konnte sie zu diesem Zeitpunkt nicht berichten, da es erst nach der Tagung, kurz vor der ALA Annual Conference am 15. Juni 2011 veröffentlicht wurde.

Der Test der RDA war eine Folge aus dem Bericht, den die LC Working Group on the Future of Bibliographic Control 2008 vorgelegt hatte, in dem empfohlen wurde, die Arbeit an den RDA einzustellen.² Stattdessen beschlossen die Library of Congress, die National Agricultural Library und National Library of Medicine die RDA einem Test zu unterziehen und nach dem Vorliegen der Ergebnisse über die Implementierung des Standards zu entscheiden. Mitte Juni 2011 haben die Verantwortlichen der beteiligten Bibliotheken ihre Entscheidung über die Einführung der RDA auf Grundlage des Berichts des U.S. RDA Test Coordinating Committee³ bekannt gegeben. Demnach beabsichtigen die Library of Congress, die National Library of Medicine und die National Agricultural Library die RDA einzuführen.⁴ Bis es soweit sein kann, sollen bestimmte Anpassungen vorgenommen werden und Voraussetzungen erfüllt sein, sodass der tatsächliche Beginn der Katalogisierung mit dem neuen Standard nicht vor dem 1. Januar 2013 liegen soll. Dazu gehören neben anderem die Formulierung des Regelwerkstextes in verständlichem und einfachem Englisch, die Verbesserung der Funktionalitäten des RDA-Toolkits, erkennbare Fortschritte im Hinblick auf eine Ablösung des Datenformates MARC 21 und Untersuchungen zu prototypischen Verfahren und Systemen unter Nutzung des RDA Element Sets, inklusive der RDA Relationships.

1 <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2011/1111/>

2 <http://www.loc.gov/bibliographic-future/news/lcwg-ontherecord-jan08-final.pdf>

3 Executive summary:

<http://www.loc.gov/bibliographic-future/rda/rda-execsummary-public-13june11.pdf>
und vollständiger Bericht:

<http://www.loc.gov/bibliographic-future/rda/rdatesting-finalreport-20june2011.pdf>

4 <http://www.loc.gov/bibliographic-future/rda/rda-execstatement-13june11.pdf>

Um diese Ziele zu erreichen, hat das U. S. RDA Test Coordinating Committee grob die benötigte Zeit für die einzelnen Arbeitsschritte skizziert. Insgesamt soll der Zeitrahmen 18 Monate nicht überschreiten. Ausgehend von einem Start all dieser Aktivitäten am 1. Juli 2011 kommt der Starttermin Januar 2013 zustande. Bei diesem Termin handelt es sich nicht wie verschiedentlich vermutet wurde um eine Verzögerung bei der Einführung des neuen Standards, sondern vielmehr um die Vorlaufzeit, die benötigt wird, um Mensch und Maschine auf den Starttermin vorzubereiten. Es ist unrealistisch, davon auszugehen, dass unmittelbar nach einem Beschluss zur Anwendung einer neuen Praxis alle Beteiligten in der Lage sind, diese sofort anzuwenden. Vielmehr müssen in jedem Fall Systeme vorbereitet, Personal geschult und Detailfragen geklärt werden. Das ist bei allen großen Projekten so, man denke hier nur an die Abschaffung des roten Leihscheins oder an den Umstieg auf MARC 21 als einheitliches Austauschformat oder die Schaffung der Gemeinsamen Normdatei (GND). Warum sollte dies bei einem Regelwerksumstieg anders sein?

Im US-amerikanischen RDA-Test wurde untersucht, wie die nach dem neuen Standard erstellten Daten in das weit verbreitete Datenformat MARC 21 eingebracht werden können, da eine große Menge der vorhandenen bibliografischen Daten in diesem Format vorliegt und derzeit kein anderes Format im amerikanischen Raum eingeführt ist. Auch in der Deutschen Nationalbibliothek wurde in der kurzen Zeit des kostenfreien Zugriffs auf das RDA-Toolkit ein – zeitlich und vom Umfang her vergleichsweise bescheidener – Test sowohl der Katalogisierung nach den RDA als auch der Funktionalitäten des Toolkits durchgeführt. Ziel des deutschen Tests war es, für verschiedene Publikationstypen zu erkennen, ob die Erfassung nach RDA zu grundsätzlich anderen Informationen führt als die bisherige Erfassung nach den RAK-WB, und welche RDA-Elemente über die Kernelemente hinaus unbedingt benötigt würden. Da es aufgrund der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich war, das Erfassungsformat zur Repräsentation aller RDA-Elemente anzupassen, wurden die Daten in Word-Tabellen erfasst, die die RDA-Kernelemente sowie einige zusätzliche Elemente aufführten. Diese „Trockenübung“ wurde zusätzlich dadurch erschwert, dass die beteiligten Katalogisierer zuvor bewusst nicht geschult wurden und sich stattdessen alleine durch den englischen Regelwerkstext arbeiten mussten. Umso erstaunlicher sind die Erkenntnisse und positiven Ergebnisse dieses DNB-internen Tests. Die Unsicherheit bei der Anwendung des neuen Standards führte in einigen Fällen zu Nachfragen, die schnell geklärt werden konnten, viele der durch die Testkatalogisierer gestellten Fragen lassen sich einfach beantworten. Die Rückläufe aus den Tests zeigen deutlich, dass die Ergebnisse des Erschließungsprozesses sich nicht grundlegend von den bisherigen unterscheiden. Alle Informationen, die wir auch bisher in unseren Datensätzen erfassen, wären auch in einer Aufnahme nach RDA enthalten. Darüber hinaus kommen durch die RDA drei grundsätzlich neue Elemente hinzu: der Inhaltstyp

(content type), der Datenträgertyp (carrier type) und der Medientyp (media type). Damit können einerseits jene Kolleginnen und Kollegen beruhigt sein, die fürchten, dass bisher vorhandene Informationen nicht mehr erfasst würden. Andererseits werden durch die drei neu zu erfassenden Elemente neue Möglichkeiten für das Retrieval durch die Benutzer eröffnet.

Neu an den RDA ist unter anderem ihr Aufbau nach Entitäten, nicht nach Publikationsarten. Das wirbelt die traditionellen Workflows durcheinander und erfordert eine neue Herangehensweise an die Erschließung. Bisher beschreiben wir in unseren Datensätzen Manifestationen. Künftig werden wir uns mit Werken, Expressionen und Manifestationen beschäftigen und diese getrennt beschreiben müssen. Das heißt auch, dass wir uns dabei an neue Begriffe, Konzepte und eine teilweise neue Terminologie gewöhnen müssen.

Die RDA in MARC 21 anzuwenden, kann nur ein erster Schritt sein. Das ursprüngliche Hauptziel der durch den Standardisierungsausschuss avisierten Internationalisierung der deutschen Standards bzw. des zuvor geplanten Umstiegs auf die Anglo-American Cataloguing Rules, nämlich die einheitliche Anwendung eines Regelwerks, hat nach wie vor Gültigkeit: gleiche Regeln mit gleichen Entitäten erleichtern auf jeden Fall den Datenaustausch und die Fremddatenübernahme und stellen somit eine Minimalforderung dar. Der Wechsel des Regelwerks stellt dabei eine Maßnahme dar, die dazu führt, dass alle Beteiligten gemeinsam an diesem einen Regelwerk weiterarbeiten können. Der Umstieg auf das Zielregelwerk ist hier Voraussetzung für das kostengünstige, gemeinschaftliche Weiterarbeiten an diesem einen Standard. Dabei ist hier durchaus das Bild einer Wanderung zutreffend: wenn man gemeinsam ein Ziel erreichen will, muss man sich zunächst irgendwo treffen. Dabei kann es durchaus sein, dass man einen Umweg in Kauf nehmen muss, um zu dem Treffpunkt zu kommen, von dem aus es dann gemeinsam weitergehen kann.

In RDA werden Datenelemente definiert, die es dem Benutzer bei entsprechender Erfassung und Organisation der Daten ermöglichen, viel komplexere Suchanfragen zu stellen als bisher und damit auch bessere Retrievalergebnisse zu erhalten. Und es könnten damit auch Suchanfragen gestellt werden, die bisher überhaupt nicht möglich waren, obgleich die entsprechenden Daten vorhanden sind. Schon in unseren heutigen Katalogdaten stecken nämlich bereits viel mehr Informationen als wir bisher systematisch nutzen können – entweder implizit oder in Feldern, nach denen nicht recherchiert werden kann. Erst durch die konsequente Erfassung der Daten in entsprechenden Elementen wird es möglich sein, nach genau diesen Elementen zu recherchieren. Und die RDF-Repräsentation dieser Datenelemente ermöglicht es darüber hinaus, dass auch Maschinen in der Lage sind, die Daten entsprechend zu interpretieren. Damit machen die Bibliotheken den entscheidenden Schritt aus den Katalogen hinaus ins Semantische Web.

In dem neuen Standard RDA steckt ein weitaus größeres Potenzial als in einem herkömmlichen Regelwerk, das bei einer Implementierung in einem der derzeit gängigen Datenformate jedoch nicht voll zum Tragen kommen kann. Deshalb auf neue Systeme zu warten, die erst noch entwickelt werden müssen, führt zu einer nicht vertretbaren Verzögerung auf dem Weg zu einem international gemeinsam angewendeten Standard. Alan Danskin, der Vorsitzende des JSC, hat sich in einem Interview mit der Deutschen Nationalbibliothek auf die Frage, ob das JSC eines der drei vom Herausgeber der RDA, Tom Delsey, skizzierten Implementierungsszenarien⁵ empfehle, eindeutig geäußert: „Die Wahl des Szenarios wird von Ihrer Systemarchitektur zum Zeitpunkt der Implementierung vorgegeben. Wenn Ihre Institution beispielsweise ein ‚Standard‘-Bibliothekssystem hat, in dem getrennte Dateien für bibliografische und Normdaten miteinander verlinkt werden, werden Sie nach dem Szenario 2 implementieren. Alternativ dazu, wenn Sie nur einen flachen Datensatz haben, in dem alle Daten im bibliografischen Datensatz enthalten sind, werden Sie nach dem Szenario 3 implementieren. Ein paar Institutionen werden vielleicht das Glück haben, dass sie komplett relationale Datenbanken haben, in denen die FRBR- und FRAD-Entitäten durch getrennte Datensätze repräsentiert werden. Diese werden dann nach dem Szenario 1 implementieren. Für die meisten von uns wird das Szenario 1 ein Ziel bleiben, solange bis wir auf die nächste Generation von Informationsmanagementsystemen migrieren können.“⁶ Das heißt, dass das JSC das Szenario 1 als das zukunftsrichtige Modell ansieht, aber realistischerweise davon ausgeht, dass eine Implementierung der RDA in den meisten Fällen zwangsläufig in mehreren Stufen erfolgen wird.

Eine große Herausforderung bei einer Implementierung der RDA ist es, die verschiedenen, zum Teil konträr gegeneinander gerichteten Ansprüche aus der Community zu befriedigen. Sowohl im internationalen Umfeld als auch auf nationaler Ebene gibt es dabei das Lager derer, die möglichst wenige Veränderungen wollen und mit ein paar Anpassungen im Regelwerk auf die Erfordernisse der Zeit reagieren möchten. Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die am liebsten alles umkrepeln möchten und zwar sofort. Extrempositionen führen allerdings selten zu guten und breit anzuwendenden Ergebnissen. Vielmehr bietet sich hier ein schrittweises Vorgehen an.

Die Deutsche Nationalbibliothek bearbeitet im Rahmen ihres RDA-Projekts zur Vorbereitung eines möglichen Umstiegs auf die RDA ein Arbeitspaket Datenanalyse und Datenmodellierung. Ziel dieses Arbeitspakets ist die Entwicklung eines DNB-RDA-Datenmodells, das die aktuell vorhandenen Katalogdaten, die perspektivisch in der GND zu katalogisierenden Daten und alle durch RDA möglichen

5 <http://www.rda-jsc.org/docs/5editor2.pdf>

6 Oehlschläger, Susanne: Interview mit Alan Danskin. In: Dialog mit Bibliotheken, 22.2010,2. – S. 33, http://files.d-nb.de/pdf/dialog_2010_2.pdf

Katalogisierungsinformationen in einem Modell zusammenführt. Dieses Datenmodell soll dabei u.a. als Basiswerkzeug für alle zukünftigen technologischen RDA-Entwicklungen dienen und kann eine der Grundlagen für die Ausarbeitung deutschsprachiger Anwendungsregeln liefern.

Auch die Library of Congress ist hier aktiv geworden und hat im Mai 2011 die *Bibliographic Framework Transition Initiative*⁷ gestartet. Dazu hat sie mitgeteilt, dass sie infolge der technischen und anderer Rahmenbedingungen und zeitgleich mit den Entwicklungen rund um den neuen Erschließungsstandard RDA, die zukünftigen Strukturen und Prozesse der bibliografischen Arbeit neu betrachten will. Deanna Marcum, Associate Librarian for Library Services der Library of Congress, leitet diese neue Initiative, deren Aufgabe es ist, die aktuellen und künftigen Umgebungsparameter zu analysieren, und zu identifizieren, was für die Bibliotheksbenutzer wichtig ist. Dabei sollen unter anderem verschiedene Datenformate einschließlich MARC 21, daraufhin untersucht werden, welche der enthaltenen Aspekte erhalten bleiben sollen, um dann ein neues, zukunftsfähiges Format zu identifizieren bzw. aus dem vorhandenen zu entwickeln. Weiterhin plant die Library of Congress, mit dem Semantic Web und den Linked-Data-Prinzipien zu experimentieren, um deren Potenzial für die Bibliothekswelt zu erkunden und um zu eruieren, was getan werden muss, um dieses Potenzial auszuschöpfen. Neben einigen anderen Punkten soll explizit auch darüber nachgedacht werden, wie bereits vorhandene Daten künftig in neue Systeme überführt werden können.

Mit ihrer Initiative hat die Library of Congress bereits vor der Veröffentlichung der RDA-Testergebnisse den Grundstein für neue Entwicklungen gelegt, die nicht nur dazu beitragen können, Bibliotheken insgesamt im World Wide Web sichtbarer zu machen, sondern auch gezeigt, dass sie die Zeichen der Zeit erkannt hat und für eine Implementierung des neuen Standards bereit ist, die gewohnten Pfade zu verlassen und dabei gemeinschaftlich mit der internationalen Community neue Wege zu beschreiten.

Eine der Empfehlungen des Testberichts ist es, den Text der RDA so zu verändern, dass er einfach und lesbar ist. Diese Empfehlung freut einerseits viele, weil sie den Text für schwerfällig und redundant halten, andererseits hat sie in der Community auch zu einer gewissen Verunsicherung darüber geführt, wie der Standard künftig aussehen werde, was folgerichtig auch Auswirkungen auf alle Übersetzungen der RDA, Schulungsunterlagen und entsprechende Zeitpläne haben wird. Schon in der internationalen Community hat diese Empfehlung zu unterschiedlichen Einschätzungen geführt, die vom Glätten einiger sperriger Formulierungen im Text bis hin zum vollständigen Neuschreiben der Regeln reichen. Letzteres ist sicherlich nicht gemeint und kann nicht im Interesse der Zuständigen liegen. Jedes Neuformulieren hätte sicherlich auch neue Inhalte zur Folge, die mit dieser Emp-

7 <http://www.loc.gov/marc/transition/news/framework-051311.html>

fehlung zunächst nicht beabsichtigt sind. Auch hier sind Extrempositionen wenig hilfreich, und Gewissheit kann erst nach entsprechenden Beschlüssen der Verantwortlichen vorliegen. Das Committee of Principals (CoP) wird sich im August beraten, und das JSC tagt im November. Bei diesen Treffen soll die weitere Vorgehensweise festgelegt werden, und im Anschluss daran wird es möglich sein, konkrete Aussagen über den Umfang der zu erwartenden Änderungen zu machen. Für die deutsche Übersetzung bedeutet dies, dass sie zunächst auf dem jetzt aktuellen Stand der RDA weiterbearbeitet wird. Als Grundlage für eine Entscheidung des Standardisierungsausschusses über das weitere Vorgehen sollte sie ausreichend sein, eine Anpassung an die gegebenenfalls veränderten Bedingungen wird erst ab Spätherbst dieses Jahres möglich sein.

Auch im Hinblick auf die Beschäftigung mit dem neuen Standard und insbesondere auf die Erarbeitung von Schulungsmaterialien sowie die Durchführung von Schulungsveranstaltungen ist es nicht unerheblich, wie sich der Text des Standards künftig präsentieren wird. Auf eine entsprechende Frage hat Beacher Wiggins, Director of Cataloguing and Acquisitions der Library of Congress gegen Ende eines Webinars am 12. Juli 2011 geantwortet: „Basierend auf den Rückmeldungen der Testteilnehmer wollen wir nur etwas mehr Klarheit und Deutlichkeit der Regeln. (...) Ich denke also, dass Sie auf der sicheren Seite sind, wenn Sie darauf eingerichtet sind, Schulungsmodule vorzubereiten, welche die RDA in der gegenwärtigen Form verwenden.“⁸

Die Bekanntgabe der Ergebnisse des RDA-Tests in den USA ist unterschiedlich rezipiert worden. Während die einen die Entscheidung für eine halbherzige Absage an den Standard beurteilen, heben andere die Entscheidung für RDA hervor. Je nach Standpunkt ist ein zur Hälfte gefülltes Glas halb leer oder halb voll. Wir sollten jetzt nicht den Fehler machen, uns zurückzulehnen und abzuwarten. Das Jahr 2013 steht schneller vor der Tür als viele sich derzeit vorstellen können. Wir sollten die vor uns liegende Zeit nutzen, uns intensiv mit dem Standard auseinanderzusetzen und dafür zu sorgen, dass alle Fragen, die im Vorfeld einer Einführung im deutschsprachigen Raum geklärt werden müssen, hinreichend beantwortet sind. Viele Kolleginnen und Kollegen haben mich in den vergangenen Monaten gefragt, wann sie anfangen sollen, sich mit den RDA zu beschäftigen. Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Denn auch wenn noch etliche Fragen offen sind, die Library of Congress und die beiden nationalen Fachbibliotheken in den USA haben sich für RDA entschieden.

8 <http://www.rdatoolkit.org/webinar/2011Jul>